

N a m e	Zuerst beobachtet	Windrichtung Wetter	In Mehrzahl beobachtet	Bemerkungen
Janderfalke (<i>Falco peregrinus</i> L.)	1893 — 1894 April 17	— —	— —	im Lessener Neb. geschossen. —
Artengräsmücke (<i>Sylvia hort.</i> L.)	— " 19	— Schön N	— —	—
Euntöter (<i>Lanius collurio</i> L.)	" 15 " 30	Schön S desgl.	— —	—
Udfl (<i>Cuculus canorus</i> L.)	" 15 " 25	desgl. desgl.	— —	—
Wiesenschmätzer (<i>Pratincola rub.</i> L.)	Mai 1 April 30	Trüb N Schön S	— —	— Brut fliegt 6. Juni aus.
Achtigall (<i>Luscinia minor</i> Br.)	" 28 —	Regen S —	— —	Durchzug. Hält sich bis — [4. Mai hier auf.
Rauerfliegenfänger (<i>Muscicapa luctuosa</i> L.)	Mai 3 —	— —	— —	—
Apfeler (<i>Cypselus apus</i> L.)	" 2 " 1	Trüb N Windig W	— Mai 8	—
Wiedenhöcker (<i>Oriolus galbula</i> L.)	April 28 Mai 2	— Windig W	— —	—
Wachtel (<i>Coturn. dactylisonans</i> L.)	" 6 April 29	Schön NO —	— —	—
Zuschreckenfänger (<i>Locustella naevia</i> Bodd.)	Mai 13 —	— —	— —	Durchzug.

Die in zweiter Linie stehenden Notizen beziehen sich auf das Jahr 1893. Die Ankunftszeit 1894 ist größtenteils um mehrere Tage früher.

Zwözen, Mai 1894.

Zum Meckern der Bekassine.

Von Regierungs- und Forsttrat Freiherr von Berg.

Am 28. Juni 1886 ging ich auf einer Straße an einer bruchigen Wiese entlang dem Walde zu, um einen Rehbock zu schießen, und hörte im Gehen verschiedene Bekassinen „meckern“. Plötzlich vernahm ich hart an der Straße in der Wiese das „Stickupp“ des Weibchens, setzte mich sofort an eine Platane nieder und horchte den verschiedenen Lauten. Das Meckern ertönte ganz in meiner Nähe und sah ich die Bekassine fortwährend fliegen. Nach wenigen Minuten fiel dieselbe etwa 20 Schritte vor mir auf einer im letzten Winter abgeholzten Kopfweide ein und blieb daselbst mich sehend — unbeweglich sitzen, bis ich aufstand. Die Laute des Weibchens klangen fort, so lange ich still saß. — Da ich meinen Vorstehhund bei mir hatte, ging ich in die mit langem saueren Grase bestandene Wiese hinein, um das

Weibchen zum Aufstehen zu veranlassen, was mir jedoch nicht gelang. Dasselbe zog vor dem Hunde fort, und während ich diesem nachging, umschwärmte mich fortwährend die andere Bekassine, welche auf der Weide gefressen hatte und gab immerwährend wie „jepp“ — „jepp“ lautende ängstliche Töne von sich; hob sich öfters wieder in die Luft — nur etwa 50 Meter hoch — und ließ sich meckernd niedergleiten, um dann mit „jepp“ — „jepp“ — „jepp“ mich zu umfliegen. Nachdem ich lange diesem Treiben zugehört und zugehört hatte, verließ ich die Stelle. Die Bekassine stieg sodann höher und höher, fortwährend meckernd.

Aus diesem Benehmen der Bekassinen schloß ich, daß dieselben Jungen hatten, und brachte mich dieses Erlebnis auf die Idee, zu versuchen, mit Hilfe eines sehr guten Feldstechers in nächster Nähe zu beobachten, ob und eventuell in welcher Weise beim Meckern Schnabel, Schwanz und Flügel bewegt werden, deshalb begab ich mich Tags darauf mit meinem Hunde in dieselbe Wiese. Leider gelang es mir nicht, die alte Bekassine mit den Jungen anzutreffen, wohl aber meckerten in größerer Entfernung und später auch bis 100 Meter und noch näher über mir, an verschiedenen Stellen mehrere Bekassinen, sodaß ich sehr viel Gelegenheit hatte, dieselben durch den Feldstecher zu betrachten. Dabei habe ich folgendes bemerkt:

1. Der Schnabel wird nicht bewegt, wenigstens ließ sich das nicht beobachten.
2. Der Schwanz wird beim Meckern fächerförmig ausgebreitet und zwar derart, daß die zwei äußersten Schwanzfedern sich nicht im Anschluß an den übrigen befinden, vielmehr weit von denselben abstehen und aussehen wie zwei seitlich in die Schwanzwurzel eingesteckte dicke Stifte.
3. Die Flügel bewegen sich verhältnismäßig langsam und zwar genau in der Hälfte der Geschwindigkeit, mit welcher die einzelnen Töne des Meckerns aufeinander folgen. Eine vibrierende zitternde Bewegung der Flügel findet nicht statt.
4. Das Meckern erfolgt nur beim seitlichen Sichherabstürzen des Vogels und geschah letzteres meist von oben, schräg nach links hinunter.

Aus diesen Beobachtungen glaube ich schließen zu dürfen, daß durch Schwanz und Flügel die Meckertöne hervorgebracht werden, und vermutlich derart, daß die zwei äußeren Schwanzfedern, vielleicht auch die folgenden — während der Vogel beim Herabstürzen die Luft mit großer Geschwindigkeit und Kraft durchschneidet — mit Hilfe der durch den Flügelschlag bewegten Luft in zitternde Bewegung gesetzt werden. Die Mithilfe der Flügel nehme ich deshalb an, weil letztere beim Herabstürzen bewegt werden und zwar mit der Hälfte der Geschwindigkeit der Aufeinanderfolge der einzelnen Meckertöne. Es dürfte die Mithilfe der Flügel in der Weise stattfinden, daß durch den Schlag (Druck) der Flügel nach oben und unten die von

ihnen durchschnittene, an den Schwanzfedern herstreichende Luft je einmal die Schwanzfedern (am meisten die äußeren) passiert und in Bewegung setzt.

Schließlich will ich noch bemerken, daß ich durch einen Jäger zwei Bekaffinen schießen ließ, welche — genau beobachtet — nach dem Meckern auf eine kurz geschorene Wiese einfielen. Die anatomische Untersuchung zeigte mir, daß beide Männchen waren. —

Vorstehendes habe ich unmittelbar nach der Beobachtung im Jahre 1886 niedergeschrieben. Auf Wunsch eines mir befreundeten Ornithologen sende ich es jetzt an die Monatschrift zur Veröffentlichung.

Kleinere Mitteilungen.

(Aus einem Briefe an R. Th. Liebe.) „Gestatten Sie mir, daß ich Sie mit einer Anfrage belästige. Im Vorhause eines Wohnhauses hier in Troppau hatte ein **Schwalbenpaar** (*H. rustica* L.) ein Nest gebaut; am 16. Mai legte das Weibchen das erste Ei, d. h. wollte es ins Nest legen, ließ es aber inmitten des Vorhauses fallen, flog auf das Nest und blieb sitzen; am 17. geschah dasselbe und ebenso die folgenden Tage, so daß **sämtliche fünf Stück Eier vom legenden Weibchen fallen gelassen** und zerschlagen worden sind. Ich untersuchte täglich das Nest, es war immer leer und unverletzt. Die Vögel sind nicht gestört, im Gegenteil, geschützt worden, und ohne eine Leiter konnte man zum Neste nicht gelangen. Beide Vögel besuchen noch das Vorhaus. Ich kann mir das nicht erklären, aus welcher Ursache das Weibchen die Eier nicht in das Nest legte oder nicht legen konnte? Eine Störung ist, wie schon bemerkt, absolut ausgeschlossen. Ich habe so etwas noch nicht beobachtet. Heute, den 22. Mai, habe ich das Nest wieder untersucht und leer gefunden. Könnten Sie mir da nicht eine Aufklärung geben?

Troppau.

E. Rzehak.

Man könnte auf einen organischen Fehler schließen, allein das wäre nur eine Vermutung und damit ist die Sache nicht gethan. Fortgesetztes Zusehen klärt die Sache vielleicht noch auf.

R. Th. Liebe.

Im Februar 1889 legte eine unserer Gänse **drei sonderbare Ei-Gebilde**. Das wunderbarste von diesen hat eine Länge von 43 Centimetern, ist einem dünnen Schlauche ähnlich und nur mit einem sehr dünnen Kalküberzuge versehen. Ziemlich in der Mitte verdickt sich das Gebilde auf vier Centimeter, umschließt hier den normalen Dotter und verläuft dann nach dem einen Ende in einen fingerförmigen, $\frac{3}{4}$ Centimeter im Durchmesser haltenden Schlauch, nach dem andern Ende in einen dünnen, schließlich nur noch einen Millimeter dicken, hohlen Faden. Das ganze Gebilde ist strogend mit Eiweiß gefüllt. Der Dotter hatte sich bei der Bildung dieses

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatsschrift](#)

Jahr/Year: 1894

Band/Volume: [19](#)

Autor(en)/Author(s): Freiherr von Berg

Artikel/Article: [Zum Meckern der Bekassine. 267-269](#)